



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpts. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 20 Rpts. Im Falle höherer Abnahme besteht kein Nachdruck auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftszeitung für beide Kreise in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

**Anzeigenpreis:**  
Die stündliche Millimeter-Zeile 1 Rpt., sonstige Anzeigen 2,5 Rpts. Letztens 24 Rpts. (Schluss des Anzeigenlaufes 2 Uhr vormittags). Gesucht wird nur für schriftlich erhaltene Aufträge. In dringenden Fällen ist der Verlag zu befragen. Druckerei: Druckerei des Kreises in Neuenbürg (Württ.), Fernsprecher 401. — Verlag und Redaktion: Enztal-Verlag, Neuenbürg (Württ.), Fernsprecher 401.

Nr. 232

Neuenbürg, Freitag den 8. Oktober 1941

99. Jahrgang

## 683 400 BRZ. im September

Operationen an der Ostfront planmäßig — Italienische Truppen machten 8 000 Gefangene — Wieder Bomben auf Moskau und Leningrad — Der Erfolg der Finnen

**DNB.** Aus dem Führerhauptquartier, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig. Italienische Truppen haben bei der von ihnen in den Tagen vom 28. bis 30. September östlich des Dnjepr durchgeführten Einkreisung und Vernichtung sowjetischer Kräfte über 8000 Gefangene eingebracht und dem Gegner schwere blutige Verluste zugefügt.

An der Karelschen Front nahmen gestern finnische Truppen in ihrem Vorstoß von Süden und Westen das am Westufer des Onega-Sees gelegene Petroskoi-Petroswodsk, die Hauptstadt Ostkareliens.

Kampfflugzeuge bombardierten auch in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien vertrieben Kampfflugzeuge in einem Hafen der Faröer am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 2000 BRZ. Zwei große Handelsschiffe wurden in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer schwer beschädigt. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ost- und Südküste sowie gegen mehrere Flugplätze.

Vorpostenboote griffen im Kanal britische Schnellboote an, die sich bei Nacht einem deutschen Geleitzug näherten. Durch Artilleriefeuer wurde ein britisches Schnellboot zerstört und ein weiteres schwer beschädigt.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht wahllos einige Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in Südwestdeutschland. Es entstand nur unwesentlicher Schaden.

Im erfolgreichen Kampf gegen die britische Versorgungsflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat September 683 400 BRZ feindlichen Handelsschiffsräume. Davon wurden allein durch U-Boote 452 000 BRZ vernichtet.

### Tagesbefehl Mannerheims

Helsinki, 2. Okt. Anlässlich der Einnahme von Petroskoi fand zwischen Feldmarschall Mannerheim und dem Staatspräsidenten sowie dem Ministerpräsidenten ein Telegrammwechsel statt, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß durch die Eroberung dieser Stadt der ununterbrochene Siegeszug der finnischen Armee seine Krönung gefunden habe. Damit sei die Sicherung der Zukunft und eines dauernden Friedens einen großen Schritt näher gekommen. In einem Tagesbefehl bringt Feldmarschall Mannerheim seinen Dank an die Führung und die Soldaten der kriegstüchtigen Truppenverbände zum Ausdruck. Mit diesem Ziel sei in der Geschichte Finnlands eine Entscheidung von allergrößter Bedeutung erreicht. In dem finnischen Frontbericht wird die eroberte Stadt Petroskoi nicht mehr mit dem bisherigen Namen bezeichnet, sondern mit Krämislina (Onegaaburg).

## Roosevelts geheime Pläne

Von Marineminister Knox preisgegeben

**DNB.** Auf der Tagung des nationalen Verbandes der amerikanischen Rechtsanwälte in Indianapolis erschien, wie aus Newyork gemeldet wird, nach Patterson, dem Unterstaatssekretär im Roosevelts Kriegsministerium, auch der Marineminister Knox, um im Auftrage des Kriegsherrn Roosevelts dessen Gedankengänge über die „Freiheit der Meere“, wie das Substantiv und der US-Präsident sie aufruft, vor sich zu geben. Dabei ist recht interessant, daß Knox erklärte, eine starke Seemacht, die natürlich in erster Linie die Vereinigten Staaten (und nicht Großbritannien) zu stellen habe, sei das Hauptpolizistmittel, um die Freiheit der Meere zu sichern. Knox unterstrich die imperialistischen Pläne Roosevelts noch, indem er die Hoffnung aussprach, daß mindestens für die nächsten hundert Jahre die Seeherrschaft in den Händen von USA und auch Großbritannien bleibe. Er verriet auch gleich läßt das Rezept dafür und erklärte, die beste Verteidigung der Herrschaft der beiden Staaten in der Welt und auf dem Meere sei der Angriff.

Die USA sollten daher „beschließen“, den Krieg auf fremdem, nicht auf eigenem Boden auszutragen. Nur so könne man einen eisernen Ring um Deutschland und seine Verbündeten schließen. Die Vereinigten Staaten würden, so kündigte er weiter an, eine Maßnahme nach der anderen ergreifen, bis die Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen Italien und Japan vollbracht sei.

Die nordamerikanische Nachrichtenagentur Associated Press unterstreicht diesen letzten Satz in ihrem Kommentar besonders, denn weder Roosevelts noch andere Kabinettsmitglieder hätten bisher Japan bei ihren Angriffen gegen die Asie eingebürgert. In der Tat, Knox hat mit seinen Ausführungen gegen Japan den Scheiter von Roosevelts bisher sorgsam geheim gehaltenen Plänen getroffen.

### Petroskoi

Schlüssel zur Landenge zwischen Ladoga- und Onega-See.

Mit der Einnahme der ostkarelschen Hauptstadt Petroskoi haben die finnischen Truppen ein wichtiges wirtschaftliches Zentrum Kareliens in ihre Hand gebracht. Petroskoi (Onegaaburg) ist wichtig als Bahnstation an der Murmansk-Bahn und ist durch den Stalin-Kanal und die Rewa mit Leningrad und dem sowjetischen Hafen Murmansk und Archangel verbunden. Diese verkehrsreiche Lage der Stadt brachte es mit sich, daß Petroskoi schon bald nach seiner Gründung durch den Jaren Peter den Großen eine erhebliche Bedeutung erhielt. Bereits Peter der Große ließ am Ufer des Onega-Sees eine Eisen- und Waffenfabrik und eine Burg bauen. Um diese Bauten herum entwickelte sich auf rein finnischen Wohngebiet die Siedlung Petroskoi. Zur Zeit Katharina II. wurden die Fabriken erweitert und neue Geschäfte errichtet. Katharina II. verließ Petroskoi im Jahre 1777 Stadttrakt.

Als in die Gegenwart hinein erhielt sich Petroskoi als rein finnische Stadt. Erst die Bolschewisten begannen mit der Bolschewisierung der Stadt. Zahlreiche Karelier wurden von den Bolschewisten vertrieben. An ihre Stelle traten Bolschewisten. Die Einwohnerzahl von Petroskoi ist während der Zeit der bolschewistischen Herrschaft von 20 000 im Weltkrieg und 27 000 im Jahre 1927 auf rund 80 000 gestiegen. Im Jahre 1939 hatten die Sowjets von Petroskoi aus nach Westen eine Eisenbahnlinie, durch diese Eisenbahn und seine ausgedehnten Rüstungsfabriken wurde Petroskoi im sowjetischen Krieg 1939/40 ein wichtiger Aufmarschpunkt der Bolschewisten gegen Finnland. Auch in diesem Krieg war Petroskoi ein wichtiger sowjetischer Stützpunkt. Nunmehr ist auch dieser Ort durch das tabuläre Vordringen der verbündeten finnischen Truppen in finnische Hand gebracht worden. Die Sowjets verlieren damit einen ihrer wichtigsten Stützpunkte, die finnischen Truppen aber haben mit Petroskoi den Schlüssel zur Landenge zwischen dem Ladoga-See und Onega-See in der Hand.

### Ueber 150 000 sowjetische Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet

Berlin, 2. Okt. Die Schwere der bolschewistischen Niederlage im Kampf östwärts Nowo und die gewaltigen Verluste, die die Bolschewisten bei der Vernichtung mehrerer Sowjetarmeen hatten, zeigen sich jetzt in ihrer vollen Auswirkung. Nach den bisherigen Schätzungen wurden auf dem Kampffeld im Dnjepr-Donna-Bogen mehr als 150 000 sowjetische Kraftfahrzeuge von den deutschen Truppen erbeutet oder vernichtet. In dieser Zahl sind die vielen erschossenen Fahrzeuge der Bolschewisten, die in dem unübersehbaren Wald- und Sumpfgelände liegengeblieben und noch nicht aufgefunden worden sind, nicht enthalten. Außerdem wurden bisher 8000 sowjetische Pferde aufgefunden und den Sammelagern zugeführt.

Es ist eine Verhöhnung der Vernunft, wenn Knox in einem Atemzuge die „Freiheit der Meere“ als Grundbasis der amerikanischen Politik formuliert und sich für die Unterwerfung Großbritanniens einsetzt. Nach Knox bedeutet Freiheit der Meere, daß „die großen historischen Seewege der Nationen für alle zu gleichen Bedingungen frei sind, mit Ausnahme von Tätigkeiten, die feindselig und aggressiv sind“. Aber das ist es gerade, was die Angellächten nicht wollen; sie gerade sind das Haupthindernis, das der Freiheit der Meere im Wege steht. Hat England sich doch zu allen Zeiten das Recht der Entscheidung darüber angemacht, welche Schiffe die Meere passieren dürfen und auch neutrale Staaten brutal drangsaliert. Die Vereinigten Staaten aber überbieten sich auf dem Meere in einer Tätigkeit, die feindselig und aggressiv ist, ja, Knox selbst ist es, der einen „eisernen Ring um Deutschland und um Europa“ legen will in der Hoffnung, so Deutschland ersticken zu können. Der erfolgreiche Kampf Deutschlands auf dem Meere zeigt jedoch, daß dieser Ring kassierende Läden aufweist und immer mehr zerfällt.

### Islands Ministerpräsident über die Schwierigkeiten durch die Besetzung

Reykjavik, 3. Okt. (Eig. Funkmeldung.) In einer Unterredung mit nordamerikanischen Pressevertretern erklärte der isländische Ministerpräsident Jonasson u. a., die britische und die US-Besetzung habe für die Bevölkerung Islands schwere Probleme geschaffen. Die Lebenshaltungskosten seien um 70 Prozent gestiegen, der Außenhandel völlig unterbrochen und eine Anzahl Zwischenfälle hervorgerufen worden. Es beständen viele Schwierigkeiten. Das größte Augenblicksproblem seien die Beziehungen der Besatzungsmitglieder zu den isländischen Frauen. Jonasson

spielte hierbei auf die verschiedenen Fälle von Vergewaltigung durch britische und nordamerikanische Besatzungsmitglieder an. Der Ministerpräsident schloß ironisch: Er habe wenig Hoffnung, daß die Besetzung zur künftigen Verbesserung des Verhältnisses führen werde.

### Der Sowjetwolf in der Schafschleibung Rooseveltscher Freiheiten

Washington, 2. Okt. Die Behauptung Roosevelts, die Sowjetverfassung gewähre der Religion und der Glaubensfreiheit im wesentlichen den gleichen Schutz, wie dies in USA geschehe, hat bereits scharfe Kritik in USA ausgelöst. So hat der Vorsitzende des Unterhausausschusses zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe, Dies, an Roosevelts ein Schreiben gefandt, in dem er erklärt, daß Religionsfreiheit in den UdSSR niemals beibehalten habe. Tausende von Jehovas Zeugen sind in den UdSSR hingerichtet worden. Roosevelts sei er „gegen irgendwelche Bemühungen von irgendeiner Seite den Sowjetwolf in die Schafschleibung der Rooseveltschen Freiheiten zu hüllen“. Dies führt dann eine Reihe antireligiöser Äußerungen Stalins an.

Der Vizepräsident des Ausschusses, Wolff, der sich 1922/23 in Moskau bemühte, in der Sowjetunion die religiöse Freiheit einzuführen, erklärte, die von Roosevelts angeführte Stelle in der sowjetischen Verfassung sei nicht weiter als leere Schale. Roosevelts habe nunmehr Gelegenheit, dieser Schale den Kern zu geben.

Der Bürgermeister der Stadtgemeinde Queens, George Harvey, erklärte, Roosevelts Äußerungen seien ein weiterer Schritt zur überlitterten Dohlglocke zwischen den USA und der UdSSR bei dem „Krieg“ der Brautführer sei. Zu behaupten, daß die Sowjetunion irgend eine Art Religionsfreiheit befinde, sei nicht nur lächerlich, sondern plumpe kommunistische Agitation.

### Eden droht Finnland

Deutsche Antwort aus Helsinki.

Berlin, 2. Okt. England hat dem kleinen Finnland erneut gedroht. Im Unterhaus erklärte Außenminister Eden, England müsse, falls es keine ausreichende Antwort von der finnischen Regierung bekomme, Finnland als offenen Feind betrachten, sobald es in das alte russische Gebiet einfallt. Diese Drohungen sind offensichtlich der Beitrag Englands zur Unterstützung eines bolschewistischen Bundesgenossen, dem er eine schnelle materielle Hilfe trotz aller schönen Reden in London und Moskau einfach nicht geben kann. Darum möchte England seinen guten Willen beweisen und versucht, den finnischen Freiheitskampf zu erlösen, unbekümmert darum, daß es vor Jahr und Tag noch die finnische Sache vertrat und gegen Moskau gekämpft. An einer Waffenhilfe für Finnland sei es nur durch Deutschland gehindert, erklärte England damals. Heute hat England vergessen, daß es für die Freiheit der kleinen Völker eintreten wollte, was es ja auch noch nie getan hat. Seinem bolschewistischen Bundesgenossen zuliebe legt England nun sogar sein schwebendes Gesicht ab und droht, das kleine Finnland, das seine Freiheit verteidigt, als Feind zu betrachten, wenn es seinen Freiheitskampf fortsetzt.

In diesem treulosen englischen Gebaren schreibt die finnische Zeitung „Man Suunta“, es sei müßig, Finnland zu drohen, denn als Feind sei Finnland von England bereits während des ganzen letzten Krieges behandelt worden. „Wir haben die Bombardierung von Petsamo nicht vergessen“, so heißt es wörtlich, „und unsere Antwort auf Angriffsandrohungen wird immer dieselbe bleiben. Indem wir unseren Nationalstolz fortsetzen, können wir unsere Zukunft besser, als wenn wir den britischen Versprechungen glauben, von denen kein Land jemals irgendwelchen Nutzen gehabt hat“.

### Sind die Atlantik-Bhrafen auch von ihren Urhebern schon vergessen?

Reykjavik, 3. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Die Drohung Edens, daß Finnland „bei einem künftigen Friedensvertrag“ keine Schonung erwarten könne, wenn es über die alten sowjetisch-finnischen Grenzen hinausgehe, hat selbst in den USA einiges Kopfschütteln verursacht. Die „Chicago Tribune“ verweist in einem Artikel auf Churchill und Roosevelts Atlantik-Erklärung, in der Siegern und Besiegten die gleiche Behandlung im Friedensvertrag versprochen werde. Das Blatt fragt, ob dieser Punkt des Programms bereits aufgegeben sei.

### Der Ring um Leningrad

Vergeblige Angriffe der Bolschewisten.

**DNB.** In dem Kampfabschnitt einer vor Leningrad eingeleiteten deutschen Division griffen die Bolschewisten mehrfach die deutschen Stellungen an. Die bolschewistischen Angriffe wurden durch einen Panzerzug unterstützt. Die deutschen Truppen wiesen alle Angriffsversuche mit schweren Verlusten für die Bolschewisten erfolgreich zurück. Der Panzerzug wurde durch ausliegendes deutsches Artilleriefeuer zur Umkehr gezwungen und zur Umkehr gezwungen.



## Englands Stolz: fremde Krüden

Bei der Unterhausberatung über einen weiteren zünftigen Kredit hat Churchill seinen parlamentarischen Bericht über die Relegallage gegeben. Mit den früheren Rapporten Churchills stimmt der neue darin überein, daß er sich aus Lügen, Verdrehungen und Verdröhtungen zusammensetzt. Da jedoch die Unterhausmitglieder von Churchill „Witze reinen Wassers“ und „Stücken salzigen Humors“ erwartet hatten, dürfte auch die neue Rede nur Enttäuschung verursacht haben, gleichgültig, ob man das eingestrichelt oder nicht.

Zunächst einmal hat Churchill zugeben müssen, daß die Initiative weiterhin in deutscher Hand liegt. Ja, er ging sogar so weit, Fehler der britischen Kriegsführung und Politik einzugehen. Es ist interessant für uns, daß heute auch Churchill der Meinung ist, daß der Massentransport britischer Panzerverbände in das Mittel, dank dessen General Patton am die Jahreswende vorübergehende Erfolge erzielen konnte, ein Fehler war. Wenn Churchill darüber mit der Bemerkung hinwegtrösten will, die britische Regierung habe damals gelernt und werde in Zukunft keine Fehler mehr machen, so hat dieser Hauptverantwortliche für den Krieg damit mehr versprochen, als er auch halten können — denn das eben ist gerade das Verhängnis der Männer, die heute in London die Macht in Händen halten, daß sie aus früheren Fehlern und aus der Vergangenheit nichts gelernt haben. Ist nicht die gesamte britische Politik der letzten Jahre ein einziger Versuch, gegen eine natürliche Entwicklung und gegen geschichtliche Notwendigkeiten anzukämpfen, obwohl solche Experimente, wie man an Beispielen aus allen Jahrhunderten anführen kann, noch niemals zum Erfolg geführt haben?

In bewußter Verdrehung der Tatsachen sprach Churchill vor dem Unterhaus von einem „Gemeinplatz“, das die britische Wehrmacht — ob diese „Ohr“ der Luftwaffe oder der Marine gebürtet, ließ Churchill dahingestellt — unter den Schiffen der Seemächte angerichtet haben soll. Demgegenüber hat England nach Churchills Angaben geradezu glänzend auf den Meeren abgemacht, ja, der Schiffverlust in den Monaten Juli, August und September soll nur ein Drittel des Verlustes der vorausgegangenen drei Monate ausmachen. Da nun die Briten in den Monaten April, Mai und Juni 1918/1919 eingedrungen wären, müßte demnach der Gesamtverlust in den letzten Monaten 500 000 TWR ausmachen. Tatsächlich aber hat die britische Schifffahrt in diesem Zeitraum rund 1,8 Millionen TWR verloren, also mehr als das Dreifache der von Churchill genannten TWR!

Wir wissen nicht, ob das britische Volk an derartigen Klüften im Jüngstern mit Zahlen irgendwelche Spaß hat — davon aber sind wir überzeugt, daß derartige Redensarten nichts an der Wirklichkeit ändern werden. Churchill macht sich selbst etwas vor, wenn er behauptet, England sei aus dem Hintergrund der Gefahr auf ein „ziemlich breites Plateau“ herausgeklüftet. Daß dem nicht so ist, hat Churchill schon selbst dadurch bestätigt, daß er ausgerechnet die Hilfe, die Großbritannien von der anderen Seite, nämlich von den Vereinigten Staaten zu erhalten hofft, als „einziges Lichtbild“ bezeichnet hat! Diese Bemerkung zeigt ganz gewiß nicht von Vertrauen in die eigene Kraft, sondern sie ist so recht ein Beweis von tiefstem Hoffnungslosigkeit. Was besagt es demgegenüber, wenn Churchill für die Wehrmacht seinem Volk ein besseres Hoffen verspricht als dasjenige war, das die Briten im letzten Jahr hinuntergewürgt haben. Was ihm selbst betrifft, mag er damit schon recht haben, zumal, wenn seine privaten Qualitäten, die der britische Delegationsführer in Moskau mit einer Abfindung von 25 B. und Kaviar und entsprechenden Bodensätzen fröhlich angeführt hat, weiterhin anhalten sollten. Die breiten Massen des britischen Volkes haben jedoch für die Zukunft ebenso wenig zu erwarten, wie Moskau von einem Land zu erhoffen hat, dessen einziger Lichtblick die Hoffnung auf fremde Unterstützung ist.

Will England dem Volkern nichts mehr liefern, oder sind die Ansichten für die Unterstützung der Sowjetunion noch schlechter geworden? Jedenfalls verdient es Aufmerksamkeit, wenn Churchill die Panzerwagen noch, die man mit so viel Aufwand gefertigt hat, nun eine „symbolische“ Aktion nennt, also als Demonstration abtut, oder wenn er davon spricht, es sei durchaus möglich, daß die Transportfragen eher als der gute Wille Englands, letzten Endes der begrenzende Faktor seien. Die Sowjets, die in Moskau den anglo-sowjetischen Delegationen umfangreiche Besprechungen überbracht haben dürften, werden es als gleichgültig ansehen, aus welchem Grunde erhoffte Lieferungen ausbleiben!

Das, worauf es den Bolschewiken ankommt, ist eine kräftige Unterstützung, und gerade in dieser Hinsicht hat Churchill seinen Verbündeten mit seiner letzten Rede, die erkennen ließ, daß alle Hilfversprechungen illusorisch sind, sehr enttäuscht. Trotzdem bereitet Churchill die britische Bevölkerung auf neue Opfer und neue Leiden vor, auf „Opfer sehr rauher Natur“ und „äußerste Anstrengungen“ und von den Vereinigten Staaten forderte er „große neue Einrichtungen oder Umstellungen der bestehenden Werke“.

Nicht genug damit gab Churchill auch noch zu verstehen, daß die Gefahr einer Invasion nichts von ihrer Schärfe verloren hat. Im übrigen lebte Churchill jede strategische Betrachtung ab, wie er sich übrigens auch eine Kritik an der Kriegsführung erlaubt. Dafür brachte er, daß England, „wenn es sich als notwendig herausstellen sollte, Rom nach besten Kräften und so schnell wie möglich mit Bomben belegen würde“. Nun wissen wir aus eigenen Erfahrungen, daß in der Tat Verbrennen gegenüber der Zivilbevölkerung und kulturgeschichtlichen Denkmälern bei der britischen Luftwaffe dank der Befehle Churchills sehr beliebt sind. Verbrennen können jedoch den Kriegsverlauf noch am wenigsten beeinflussen, im Gegenteil, sie werden erst recht einen heftigen Kern entfalten, der den Untergang des plutokratischen Englands nur noch beschleunigen muß.

Während Churchill strategischen Betrachtungen aus dem Wege ging, ist daran in der britischen Presse nach wie vor kein Mangel. So wurde gerade in diesen Tagen das britische Volk im Rahmen dieser Diskussion darüber belehrt, ein englischer Angriff auf das europäische Festland sei streng genommen unnötig, weil eben eine solche Aktion die Sowjetunion irgendeiner nennenswerten Entlastung, dafür jedoch England in Gefahr bringen würde, ein neues Dunkirk zu erleben. Gerade dieser Hinweis zeigt, wie sehr man sich auch im feindlichen Lager über die engen Grenzen der britischen Kraft im Klaren ist. Auf fremde Krüden aber wird Winston Churchill noch am allerwenigsten in den Sieg stolpern können!

### Industrieanlagen in schwerer Artilleriefeuer.

DRB. Im Laufe des 1. Oktober beschloß die schwere deutsche Artillerie wiederum mit gutem Erfolg wichtige Industrieanlagen von Pultarod Die Krow-Werke, ein Gaswerk ... wurden unter wirksamer Feuer genommen. Starke Brände und große Rauchentwicklung zeigten den Erfolg in den Zielen.

### Beschädigung von Kronstadt und Oranienbaum.

DRB. Die schwere deutsche Artillerie setzte im Raum von Leningrad die Beschädigung der sowjetischen Kriegshäfen Kronstadt und Oranienbaum erfolgreich fort. Im Hafen von Kronstadt wurde wiederum das „sowjetische Schlachtschiff „Oktobrevolution“ von den deutschen Geschützen unter Feuer genommen, ein großes Handelsschiff, das im Hafen von Oranienbaum lag, wurde in Brand geschossen.

## „Ohne Furcht und Armut“

Das Ergebnis der Moskauer Besprechungen

Stockholm, 2. Sept. Reuters gibt ergänzende Mitteilungen aus Moskau zum Abschluß der Besprechungen der Vertreter Englands und der USA mit den bolschewistischen Gewaltgebern über die Hilfeleistung für die von der deutschen Wehrmacht arg bedrängten Sowjets. Wie ein Echo wirkte es, wenn danach Molotow in seiner abschließenden Rede „Worte des Dankes an Roosevelt und Churchill, die bedeutendsten Staatsmänner unserer Zeit“, richtete. Molotow betonte in seinen reichlich nichtfolgenden Ausführungen weiter, daß die Delegationen ihre Aufgabe „in einer Atmosphäre vollkommener gegenseitiger Verliebtheit, Vertrauen und guten Willens durchgeführt“ hätten. Diese Worte werden treffend illustriert durch Churchills letzte Parlamentserede mit ihren vielen Wenn und Aber bezüglich der Sowjethilfe.

Nun Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, die sich in nichts von den hohlen Phrasen unterscheidet, die tagtäglich der Welt von den plutokratisch-bolschewistischen Agitatoren vorgelesen werden. Großmütig wird von der „endgültigen Verurteilung der Rassistik“ gesprochen, nach der man Verhältnisse schaffen werde, die es der ganzen Welt gestatten würden, ohne Furcht und Armut zu existieren, wobei alle Völker in ihrem betreffenden Gebiet leben dürfen.

„Ohne Furcht und Armut“, diese Worte fallen ganz aus-

gezeichnet zu den Zuständen im „Paradies“ der bolschewistischen Massenmörder und zu den Verhältnissen im plutokratisch verfaulenden England und den gleichfalls von Juden, Kremlautoren und Kapitalisten verrotteten Vereinigten Staaten. Die Millionenmassen der vom Volkswind aus niedergewebelten „Bürger der UdSSR“ und die Millionenherde der Arbeitslosen und Arbeitsflauen in England und den USA zeigen deutlicher als alles andere, was von solchen Verbündungen zu halten ist.

### Stalin erhält „fast“ alles!

Wie Reuters Sonderberichterstatter nach London schreibt, sind in Moskau „neue Forderungen der „Lichtigkeit“ aufgestellt worden, was nach der Einsetzung von sechs Unterkommissionen nicht anders zu erwarten war. Die Bolschewiken werden „fast“ alles erhalten, was sie gefordert haben. So Reuters berichtet der hiesigen Presse, daß Väterchen Stalin den beiden Unterhändlern sogar einen solchen Gehalt an Churchill und Roosevelt aufgetragen habe und seinen heißen Dank ausdrücken lasse „für ihre großzügigen Lieferungen“. Warten wir ab, wie die Sache weiterhin läuft. Nach Churchills Parlamentserede kann man auf weitere Entlassungen und Ausfälle gespannt sein. Zwischen Verbrechen und Halten ist oft ein weiter Weg und die transsibirische Bahn zum Beispiel ist 1400 km lang.

## Festlandsoffensive, Sowjets, Fernbomber?

Zusammengebrochene Illusionen

Der Militärkorrespondent der Londoner Zeitung „Toronto Globe and Mail“, J. Collingwood Knode, der sich kürzlich in England aufhält, beschäftigt sich in einem Artikel der Londoner Daily Mail sehr offenkundig mit der militärischen Lage Englands. Er geht von den „sowjetischen Niederlagen aus und fragt: Wie stellt man sich eigentlich einen englischen Sieg vor? Der Korrespondent erklärt dazu: „Alle militärischen Sachverständigen sind der Überzeugung, daß eine englische Offensive gegen den Kontinent nur mit einer Katastrophe enden könnte. England ist niemals in der Lage, eine Armee aufzustellen, die stark genug ist, den Kontinentarmeen auf gleichem Fuß entgegenzutreten.“

Knode stellt weiter die Frage, ob England also völlig davon abhängt, daß es den Sowjets gelinge, die deutsche Wehrmacht zu vernichten, während England sich auf Störungsangriffe und der Luft beschränkt und im Falle eines militärischen Scheiterns auf die Blockade setzt? Diese Blockade aber, so fährt er fort, würde praktisch wirkungslos sein, wenn die deutschen Erträge im Osten andauern. Der Kanadier meint zwar, es liege den Deutschen noch nicht gelingen, den sowjetischen Widerstand zu brechen, aber wenn die Lage sich so weiterentwickeln würde, wie bisher, würden sie schließlich zum mindesten einige ihrer wirtschaftlichen Ziele zu erreichen. Dadurch aber würde den Engländern ihre machtwortige Waffe, nämlich die Hungerblockade, aus den Händen gleiten. Ein deutscher Sieg über die Sowjets würde die Politik unserer Ministeriums für wirtschaftliche Krisenlösung einfach den Boden unter den Füßen wegziehen.“ Collingwood Knode warnt in weiteren Verläufe seiner Ausführungen vor allen „hoffnungslosen Hoffnungen“.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Wieder Britenbomben auf ein Feldlazarett.

DRB. Rom, 2. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika nahmen deutsche Flugzeuge an der Caracalla-Küste eine Division unter Maschinengewehrfeuer und zwangen sie zum Weichen. Kurz darauf ging die Maschine unter. Andere deutsche Flugzeuge griffen in aufeinanderfolgenden Wellen militärische Ziele von Tobruk an. Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Benghasi, wo Gebirgsbatterien entfielen, und einigen Offizieren des Caracalla-Feldlazaretts, wo ein Feldlazarett getroffen wurde. Andere britische Flugzeuge bombardierten Tripolis. Es wurden einige Privathäuser und das Kolonialhospital beschädigt.“

In Ostafrika vertrieben im Gebiet von Gondar eine feindliche Abteilung sich anfernen Stellungen zu nähern. Die Abteilung wurde durch eines unserer Minensprenger mit beträchtlichen Verlusten zum Stehen gebracht und durch Artilleriefeuer auseinandergeprengt. Feindliche Flugzeuge überflogen einen unserer Stützpunkte und verurteilten durch Splitterbomben leichte Sachschäden.

Unser Flugzeug bombardierte in der Nacht zum 2. den Flughafen von Nicosia (Cypern). Im Kanal von Sillian griffen sieben unserer Jagdflugzeuge einen Verband von acht Hurricanen an und schossen zwei von ihnen ab.“

### Britische „Humanität“

Sechs italienische Hospitäler angegriffen.

Rom, 2. Okt. Sechs italienische Hospitäler wurden im Laufe des Monats September von englischen Flugzeugen angegriffen. Die britische Luftwaffe unternahm in Nordafrika zwei Bombenangriffe auf das Krankenhaus von Bardia und einen auf das von Barce. Sie griff in Ostafrika die Krankenhäuser von Gondar und Culquabert an und schließlich ein Hospital auf der Insel Rhodos.

Ueber den nächsten Angriff britischer Bombenflugzeuge auf die Stadt Rhodos vor einigen Tagen berichtet „Giornale d'Italia“, daß man auf Grund der Umstände, unter denen der Angriff erfolgte, damit rechnen muß, daß die englischen Flieger es auf das Hospital abgesehen hätten. Trotz dessen Bombenwürfen warfen sie noch Leuchtschirme ab, die die Stadt und das Hospital taghell erleuchteten. Die ausgedehnten Anlagen des Krankenhauses, das in einem Park liegt und allein durch diese Lasten genauestens zu unterscheiden ist, sind durch riesige rote Kreuze gekennzeichnet. Die zahlreich abgeworfenen Bomben gingen fast sämtlich innerhalb des Krankenhausesgeländes nieder. Viele Gebäude wurden getroffen, darunter die Frauenklinik und vor allem die Geburtsstation. Die Zerstörungen sind so beträchtlich, daß man während der ganzen Nacht nach den Opfern suchen mußte.

Panzerkolonnen klopfen Sowjetflugzeug ab.

DRB. Am 1. Oktober versuchte im Südboschicht der Ostfront ein einzelnes sowjetisches Flugzeug, deutsche Panzertruppen anzuwerfen. Das Kirower wurde von den deutschen Panzerkolonnen durch gezielte Gewehrfeuer zum Absturz gebracht.

### Krow-Werke im Artilleriefeuer

Wichtiger Rüstungsbetrieb in Leningrad.

DRB. Die schwere deutsche Artillerie beschloß am 30. September und am 1. Oktober mit guter Wirkung zahlreiche wichtige Industrieanlagen in Leningrad. Ein besonderes Ziel der deutschen Artillerie waren an beiden Tagen die Krow-Werke in Leningrad. Diese Werke gehören zu den wichtigsten Rüstungsbetrieben der Sowjetunion. Schon vor dem Weltkrieg hatten sie eine große Bedeutung und wurden als die russischen „Kruppwerke“ bezeichnet. Die Bolschewiken haben in der Zeit ihrer Herrschaft erhebliche Umbauten und Erweiterungen vorgenommen, so daß die Krow-Werke zu einem bedeutenden Schwerpunkt der sowjetischen Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie geworden sind. Die Werke umfassen mehrere Hochöfen, eine Traktorenfabrik, eine Hebezeugfabrik und die Schemaw-Werke, auf der zahlreiche sowjetische Kriegsschiffe von Stapel gelaufen sind. Die Krow-Werke produzieren die verschiedensten Stahlsorten, Walzisen und Blech. In weiterer Verarbeitung der von den Werken produzierten metallischen Rohstoffe stellen die Krow-Werke Turbinen, Kurbelwellen und Maschinen aller Art her, darunter vor allem Werkzeugmaschinen. In besonderen Fabriken wird an der Herstellung von Eisenbahnmotoren, Traktoren und Pflügen gearbeitet.

Die größte Bedeutung haben die Werke indessen als Rüstungsbetrieb. Sie fertigen Geschütze, Teile von Panzerkampfwagen und Munition aller Art. In neuester Zeit ist auch die Montage in Panzerkampfwagen aufgenommen worden. Die Arbeiterzahl der Krow-Werke betrug in normalen Zeiten 23 000 Mann, sie wurde in den letzten Monaten und Jahren auf 40 000 bis 50 000 gesteigert. Die günstige Lage der Werkeanlagen im Südwesten von Leningrad in der Nähe des Hafens hat ihre wirtschaftliche und militärische Bedeutung noch unterirdisch. Die Gesamtanlagen der Krow-Werke waren das Ziel der deutschen Artillerie. Durch Beobachtung wurde festgestellt, daß die deutschen Granaten in den Werkeanlagen bereits umfangreiche Schäden hervorgerufen haben.

### Reife der Dnjepr-Front auferollt

Erfolge ungarischer Truppen.

DRB. Budapest, 2. Okt. MZ meldet von der Dnjepr-Front, daß Teile der in der Ukraine kämpfenden Streitkräfte im Verlauf der Operationen zwischen Dnjepr und Donez an mehreren Stellen erfolgreiche Durchbruchaktionen unternommen haben, den Feind aus seinen Stellungen warfen und dabei mehrere tausend Gefangene machten. Der noch übriggebliebene Rest der Dnjepr-Front wird derzeit auferollt. Der Feind, der den ungarischen Truppen gegenüber übertriebt, verlierte zwei kleinere Entlastungsangriffe über den Dnjepr. Beide bolschewistischen Angriffe brachen im Feuer der ungarischen Truppen zusammen.

Generaloberst Bricolo an der Ostfront.

DRB. Berlin, 2. Okt. Der Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, Generaloberst Bricolo, traf in Berlin ein, von wo er sich an die Ostfront begeben wird, um Besprechungen mit dem Reichsmarschall abzuhalten und die an der Ostfront eingeleiteten Verbände der italienischen Luftwaffe zu befehlen.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

3. Oktober.

- 1818 Nord erzwingt den Übergang bei Warburg umweit von Wittenberg.
- 1847 Der Geograph Eduard Richter in Mannersdorf bei Wien geboren.
- 1866 Friede zu Wien zwischen Oesterreich und Italien.
- 1884 Der Kaiser Hans Rastat in Wien gestorben.
- 1918 Abdankung des Zaren Ferdinand I. von Bulgarien zugunsten des Kronprinzen Boris.

## Leistungsfähig bis ins hohe Alter

Was ist „Alter“ und „Alters“? — Vorwiegend gesunde Lebensführung — Jung bleiben für kommende große Aufgaben

NSD. In den großen sozialpolitischen Bestrebungen und zu einem der Hauptarbeitsgebiete der Deutschen Arbeitsfront gehören alle Maßnahmen auf gesundheitsvorförgerischem Gebiet, die geeignet sind, das Alter des Menschen möglichst lange hinauszuschieben. Mit dem Begriff „Alter“ ist fast für jeden das Aufhören einer regelmäßigen Tätigkeit verbunden; der alte Mensch wird vielfach, wie der Volksmund sagt, „zum alten Eien“ gerachtet. Ein Volk aber, das wie das deutsche gezwungen ist, zur Sicherung seiner Leistung und zur Erhaltung der vom Führer und seiner Wehrmacht gewonnenen Räume und Aufgaben in Europa möglichst lange hochleistungsfähig zu bleiben, muß versuchen, jeden einzelnen in seiner gesundheitsvollen Beschaffenheit so lange wie möglich voll leistungsfähig zu erhalten. Der Arzt kann und soll in Zukunft nicht nur die Erscheinungen des Alters beim einzelnen Menschen feststellen, sondern er soll alles tun, um das Auftreten der Symptome des Alters hinauszuschieben. Ein Volk, das lange jung und gesund bleibt, das sich eine vernünftige Lebensführung aneignet, das durch Sport und Spiel, regelmäßige vernünftige verbundene Urlaub, gesunde Ernährung die verbrauchten Kräfte in gewissen Zeitschritten zurückgewinnt, ist das Ideal, das dem deutschen Volk vorzuleben muß. Er muß wie vom Amt Gesundheit und Volksgesund der NSD immer wieder betont wird, sich nicht allein als der zur Behandlung und Befreiung von auftretenden Krankheiten und Hebeln Verursachen fühlen, sondern er muß vielmehr in vorwiegendem Maße alles tun, um das Entstehen der Krankheiten nach Möglichkeit zu verhindern. Wie das 19. Jahrhundert seine große medizinische Aufgabe in der Erkennung der Ursachen und ihrer Erreger sah, wie die ärztliche Forschung sie durch geeignete Mittel überwand, und damit das Wohlverhalten mit einem Male ausschaltete, wird es die medizinische Aufgabe des 20. Jahrhunderts sein, das Leistungsalter des Menschen dem natürlich erwiesenen höheren Lebensalter, das nunmehr erreicht wird, anzugleichen; denn die Lebensdauer der Reifevalidität, die heute noch bei 60 Jahren liegt, ist ein zwingendes Gebot, da sonst den schaffenden jüngeren Kräften die sozialen Lasten der schaffenden aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedenen älteren Rentempfänger zufallen.

Die vor kurzem stattgehabene NSD-Tagung in Gastein setzte sich zunächst einmal mit dem Begriff des „Alters“ und „Alters“ auseinander. Die Erscheinungen des Alters kennt jeder; das Nachlassen der Sehkraft, Schwäche von Augen, Ohren und Kreislauf, der Altersaufwand des Gehirns, das langsamere Tempo des Lebens sind äußere Dinge, die jeder feststellen kann. Jedoch sterben die meisten Menschen, wie erwiesen ist, an Altersschwäche, sie sterben vielmehr an einer der im Alter besonders heftig auftretenden Krankheiten, seien es Angonienstörungen, Störungen des Kreislaufs oder der Verdauung, an Altersstich oder Alters-tuberkulose. Die vorbeugenden Maßnahmen liegen beim Arzt. Er kann dem frühen Alter durch entsprechende Ernährung des Knochengewebes, Entlastung des Kreislaufs durch gesunde Lebensweise, durch rechtzeitige operative und ortho-pädische Behandlung zum Beispiel von Gelenkveränderungen vorbeugen. Für den schaffenden Menschen sind diese Feststellungen nur am Rande interessant. Für ihn gilt das von der vorbeugenden Gesundheitsführung Gesagte. Unter diesem Blickwinkel gewinnen die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront des höchsten Gesundheits und Volksgesund ihre besondere Bedeutung. Der Betriebsarzt, der durch Reihenuntersuchungen frühzeitig auftretende Schädigungen zum Beispiel an der Lunge und an den Kreislauforganen feststellt, kann das Auftreten gewisser Alterserscheinungen rechtzeitig abzuwehren, indem er dem gefährdeten Patienten frühzeitig in den sogenannten „leichten Jahren“, in denen an vorzeitigen Erkrankungen oft gar nicht gedacht wird, zu einer vernünftigen Lebensweise veranlaßt. Oft wird durch Übernahme einer anderen Arbeit im gleichen Betrieb, durch Wechsel der heftigen Arbeit in sibirische (Entlastung des Knochengewebes), durch Herausnahme aus lärmenden Abteilungen in ruhigere Betriebsabteilungen, regelmäßigen Ausgangesport, Teilnahme an der Werkverpflegung den kleinen beginnenden Schädigungen vorgebeugt. Auch Überwindung der Schlaflosigkeit, Auskultation regelmäßiger Tablettenaufnahme, Erhaltung der Röhre gehören in dieses vorbeugende Aufgabenfeld wie der richtige Umgang mit der Luft, der dem Konstitutionsstyp entsprechend eingerichtet sein soll, das heißt nichts anderes, als daß es viele Menschen gibt, denen zum Beispiel ein Winterurlaub bedeutend mehr dient als ein Sommerurlaub. Es ist bezeichnend, daß die Ärzte der NSD-Schiffe gebeten haben, ihnen nicht eine bestimmte Gruppe von Erholungsbedürftigen auf die NSD-Schiffe zu schicken, da sie ihnen gesundheitslich gar nicht gut tun.

Auch dieses Kapitel gehört in die Aufgaben des Arztes, der bemüht sein muß, Lebensalter und Leistungsalter seiner Patienten zu seiner Harmonie zu bringen, die auch den älteren Menschen auf seinem Weg nach voll leistungsfähig sein läßt und damit dem deutschen Arbeitsleben wertvolle Kräfte erhält in einer Zeit, in der jedes verlorene Arbeitsjahr doppelt gilt, weil die Aufgaben des Großdeutschen Reiches in Europa durch die großartige Planung des Führers ins Riesenhafte wachsen.

— Einkaufsberechtigungscheine für Wein. Richtig dürfen die Erzeuger einschließlicher Genossenschaften ihre Trauben und Weine nur an solche Käufer absetzen, die einen Einkaufsberechtigungschein besitzen. Diesen erhalten nur diejenigen, die schon in den Jahren 1937 und 1938 Trauben, Most oder Wein direkt oder durch Vermittlung eines Kommissionärs vom Erzeuger gekauft haben. Er muß vom Kaufmann schriftlich beantragt werden, und zwar beim zuständigen Weinbauwirtschaftsverband. Dabei muß der Nachweis über die in den Vergleichsjahren bei den Erzeugern getätigten Käufe erbracht werden. Soweit die Erzeuger schon früher Wein an Bekannte abgesetzt haben, können sie in früherem Umfang ohne Einkaufsberechtigungscheine weiter liefern. Sonst aber sind alle bereits abgeschlossenen Lieferverträge über die Jahre 1937 und 1938 ohne Einkaufsberechtigungscheine ungültig. Ihre Erfüllung ist verboten. Die bezügliche Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Weinbauwirtschaft gilt nicht für die Ostmark. Mit den im Altreich ausgegebenen Einkaufsberechtigungscheinen kann also auch nicht in der Ostmark Wein eingekauft werden. Umgekehrt aber erhalten Weinhandelsbetriebe der Ostmark keinen Einkaufsberechtigungschein für den Altreich.

## Stadt Neuenbürg

Die erste Reichsstraßenammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 erbrachte im Kreis Calw die häßliche Summe von 19.503,10 RM. Bekanntlich waren mit der Durchführung der Sammlung die Vereine des NSD beauftragt.

Calw, 2. Okt. Der Führer verfehlte den Studienrat Thalman in Calw auf seinen Antrag in den Ruhestand.

Unterjünglingen, 2. Okt. Am Samstag vormittag machte der Schneidermeister Johann Gg. Wagner mit seinem auf Besuch weilenden Sohn einen kurzen Ausflug. Auf dem Heimweg wurde er vor seinem Hause plötzlich von einem Unwohlsein befallen; er verschied kurz darauf. Ein Herzschlag hatte dem Leben des seit längerer Zeit kränklichen Mannes ein jähes Ende bereitet.

— Neue Sondermarken. In der Zeit bis Ende November gibt die Deutsche Reichspost vier Sondermarken ab, die zur Erinnerung an die Eingliederung der vom früheren Oesterreich abgetrennten Teile Kroats in das Deutsche Reich herausgegeben werden und deren Entwurf von dem Künstler Erich Meerwald in Berlin-Steglitz stammen. Es zeigen die Marken zu 3 Pf., (plus 7 Pf. Aufschlag) die „Bura“ in Marburg (Steiermark), zu 6 Pf. (plus 9 Pf.) ein Landschaftsbild Weibes (Kärnten), zu 12 Pf. (plus 13 Pf.) Stadtturm und Theater in Vettau (Steiermark) und zu 20 Pf. (plus 13 Pf.) ein Landschaftsbild mit dem Triglav (Kärnten). Die Marken der in der Staatsdruckerei Wien im Kalligraphischen Verfahren hergestellten Marken ähneln denen der entsprechenden Werte der Dauermarkenreihe. Abgegeben werden die Sondermarken bei den Postämtern am Orte jeder Reichspostdirektion — in Berlin bei den Postämtern C 2, R 4, R 7, R 8, R 9, R 11, D 17, Berlin-Charlottenburg 2, Berlin-Schöneberg 1, Berlin-Spandau 1 — und bis auf weiteres bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68. Keine schriftlichen Einzelbestellungen.

— Weiße Straßen. Nun ist wieder die Zeit gekommen, da die Tage kürzer werden. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit dienen die weißen Randstreifen, die sich gut bewährt haben und das Übersehen von Straßen, Straßenkreuzungen usw. auch für geschäftliche Personen erleichtern. Wenn diese Anstriche zeitweise erneuert werden, sollten die Frühgänger darauf achten, daß sie nicht auf die weißen Straßen treten und auf ihnen ihre Sohlenabdrücke hinterlassen. Es muß allen Volksgenossen zur Pflicht gemacht werden, die Randstreifen nicht zu beschädigen und auch die Kinder in diesem Sinne zu erziehen. Jeder Einseitige wird erkennen, daß er damit Zeit, Mühe und Arbeitskraft spart und darüber hinaus auch der öffentlichen Sicherheit gute Dienste leistet.

Keine Besetzung am Grindantlag. DRW Berlin, 2. Okt. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda geben bekannt: Die am Grindantlag übliche Besetzung und Aufsichtnahme der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

## Theater und Film

Kursaal-Vorstellungen Herrenald

Samstag den 4. und Sonntag den 5. Oktober: „Ohm Krüger“

Die Keltener unter uns wissen es noch ganz genau: Vor nunmehr vierzig Jahren stützte eine Welle der Empörung über die ganze Kulturwelt, und ein Name war in aller Munde, Ohm Krüger. Wer war dieser schon legendäre alte Mann? Weiblich befehligte man sich so sehr mit ihm und seinem Heidenvolke, einem Häuflein von ein paar hunderttausend Menschen, das da unten in Südafrika seine Herden züchtete und bis vor kurzem ein beschiedenes, unbeschädigtes Leben abseits der großen Politik geführt hatte? Warum sprach man überall von den Buren? Warum schickten Vereine, Verbände, Studentenschaften und selbst Stammtische Eingaben an ihre Regierungen? Warum wurden in allen Großstädten Europas Protestversammlungen abgehalten? Warum eilten freiwillige nach Südafrika, um den Buren zu helfen? Weil die gesamte Kulturwelt zum ersten Mal erkannt hatte, daß der brutale Feind jeder Ordnung und Gerechtigkeit England ist! Zweihundert Jahre hindurch, während des sechzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, hatten sich holländische und deutsche Siedler im Süden Afrikas, im heutigen Kaplande, niedergelassen und waren dort zu einer neuen germanischen Nation zusammengewachsen. Aber während der napoleonischen Kriege besetzten die Engländer das Land und unterdrückten die an Freiheit gewöhnten Buren. Sie legten ihnen übermäßig hohe Steuern und Abgaben auf, machten die Schwarzen auffällig, enteigneten die Farmen und unterdrückten jeden Protest mit den brutalsten Mitteln. Infolgedessen entstand in den dreißiger Jahren eine große nationale Freiheitsbewegung, die zu dem berühmten großen „Tred“ führte. Unter Mitnahme ihrer Herden wanderten die Buren nordwärts in die noch unerschlossenen Gebiete Afrikas, wo sie im Kampf gegen die Unbilden des Landes, gegen wilde Tiere und Menschen jeden Fußbreit Boden mit Blut und Schweiß erkämpften. Jenseits des fließenden Vaal fanden sie eine neue Heimat, und sie nannten ihr neues Vaterland Transvaal. Neben ihm bildete sich eine zweite Burenrepublik, der Oranje-Freistaat. Hier lebten sie in Frieden und Freiheit, bis in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ursprünglich die Augen der ganzen Welt auf das bisher unbekannte Land am Rande der Erde gerichtet wurden: Im Gebiete der Buren war Gold gefunden worden! Unerwehlich viel Gold! Jenes Gold, das man noch heute dort aus der Erde gräbt, um es gemünzt und gezählt in Nordamerika wieder in riesige Gewölbe tief unter der Erde zu versenken! Für England steht es sofort fest, daß es dieses Land in seinen Besitz bringen muß.

Der nun beginnende Kampf legt dem tapferen kleinen Burenvolk härteste Prüfungen auf. Aber in Ohm Krüger ist ihm ein wirklicher Führer entstanden, der es mit starker Hand verteidigt. Aber aller Heldenmut gerichtet schließlich an den Ränkeschmeicheln der britischen Politik. Ohm Krüger findet in der Schweiz ein Asyl, und die Burenrepublik werden zu einem Bestandteil des britischen Imperiums gemacht.

Die Anfangsgründe sind gegen jene der letzten Zeit etwas verändert. Laut Anordnung höherer Stelle ist der Einkauf während der Vorführung der Wochenchau verboten. Zutritt kommende müssen bis zur Pause zwischen Wochenchau und Sonntagfilm warten.

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 19.02 bis morgen früh 7.29	Mondaufgang 18.21 Monduntergang 5.15

## Aus Württemberg

— Stuttgart, 2. Oktober.

Das Städtische Amtsblatt erscheint nicht mehr. Aus kriegswirtschaftlichen Gründen hat das Amtsblatt der Stadt Stuttgart, das mit einer Auflage von über 20.000 weit an der Spitze aller deutschen Amtsblätter markierte, nach 40-jährigem Bestehen sein Erscheinen eingestellt.

Neun Arbeitskameraden bestohlen. Wo immer der 29 Jahre alte Paul Scheib aus Ebnet Arbeit erhielt, ließ er die Gelegenheit, um seine Arbeitskameraden zu bestehlen. Einem von ihnen entwendete er die Arbeitsriefel, während dieser im Krankenhaus lag, einem anderen eine Lederjacke, zwei weiteren ihre in der Kleiderabteilung abgegebenen Arbeitskoffer, und fünf Kameraden half der Purtsche Geldbeiträge zwischen 4 und 37 Mark aus den Kleibern. Ferner nahm er in einer Ortschaft des Kreises Waiblingen ein Damenfahrrad von der Straße weg und veräußerte es als sein angebliches Eigentum an einen Metzger in Stuttgart. Die beiden Arbeitskoffer machte er gleichfalls zu Geld, wobei er mit einem falschen Namen quittierte. Der Strafrichter verurteilte den voll geschäftigen Anwalt gegen zehn Monaten des Gefängnisses und drei Monaten des Mindeststrafbetrags sowie wegen erweiterter Urkundenfälschung zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis.

— Heilbronn, (Hausbaltplan.) Nach Beratung mit den Ratsherren hat Oberbürgermeister Galtig die Hausbaltplan für das Jahr 1941 erlassen. Die Einnahmen und Ausgaben betragen im ordentlichen Hausbaltplan je 2.951.700 Mark. Eine Reihe kriegswirtschaftlicher Ausgaben sind in diesem Plan vorgesehen. Die Befehle für die städtischen Steuern konnten auf der bisherigen Höhe belassen werden. Im außerordentlichen Hausbaltplan sind je 800.000 Mark Einnahmen und Ausgaben vorzusehen. Sie dienen der Verbesserung und dem Ausbau des Kanalsystems und dem Wohnungsbau und Siedlungsweien.

— Geislingen/Steige, (Vom Starstrom getötet.) Ein 30 Jahre alter Mann kam im Bahnhof einem Starstromfahrlin zu nahe und erhielt einen elektrischen Schlag. Der Verunglückte erlag im Krankenhaus den Verletzungen.

— Göttingen, (Zusammenstoß.) In der Johannstraße stieß ein Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde dabei so schwer verletzt, daß er in das Kreis-Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Rannheim, (Jünger Lebensretter aus-)gezeichnet.) Der Führer verlieh dem 16-jährigen Wächterschülerlehrling Fritz Walber, der am 11. Mai vorigen Jahres einen sechs Jahre alten Jungen vom Ertrinkungstode bewahrt hatte, die Erinnerungsmedaille. Dem jungen Retter, der zurzeit die Oberschule in Tübingen besucht, wurde die Auszeichnung vor den versammelten Schülern ausgeteilt.

Ulm a. D., (Tödlich angefahren.) Ein Elektrokarren, der in übermäßiger Geschwindigkeit von der Kienleber-Brücke in Ulm in die Wilhelm-Müller-Straße einbog, geriet dabei auf die linke Straßenseite. Eine Frau, die unmittelbar neben dem Gehweg ihr Fahrrad entlangfuhr, wurde von dem Elektrokarren, dessen rechtes Bordrad abgefahren war, angefahren und tödlich verletzt. Es handelte sich bei der Verunglückten um die 36 Jahre alte Inwiewerkefrau Erna Steinhauser aus Ulm.

— Ludwigs, (Klaffiges Obst aus häßlicher Kelterei.) Die Stadt Ludwigs richtete eine mit neuesten Maschinen ausgestattete Sühmollerei ein. Die von der Stadt selbst betriebene Kelterei hebt der Einwohner-schaft einen Erhaltung der Selbstkosten zur Verfügung.

— Oberndorf a. N., (Wegen Unterschlagung verurteilt.) Der zuletz als Lohnbuchhalter bei einer Bau-firma in Eppingen (Kreis Rottweil) mit einem Netto-monatseinkommen von 400 Mark angestellte und wegen Unterschlagung wiederholt vorbestrafte 34-jährige K. W. wurde vom Amtsgericht Oberndorf wegen fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung zu der Gesamtstrafe von einem Jahr und einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Der Angeklagte unterschlug zum Nachteil seiner Firma mehrere hundert Mark und, um diese Unterschlagung zu verdecken, wieder zurückzuführen zu können, unterschlug er Gelder, die ihm von den Arbeitern zuweilen überreichten, in deren Heimat übergeben wurden. Die festgestellte, log-feinerlei Kollage vor, lediglich lebte der Angeklagte auf großem Fuße, weshalb ihm sein Gehalt nicht ausreichte. Seine Tat gegenüber den Arbeitern wurde als eine bodenlose Gemeinheit vom Gericht bezeichnet. Ebenfalls kam als strafschwerend in Betracht, daß er das von seiner Firma in ihn gesetzte Vertrauen schamlos mißbrauchte.

— Tübingen, (Segenreiche Siedlungsarbeit.) Die Arbeit der Tübingen Siedlungskolonie (Sied) konnte auch im Krieg keinen Stillstand, wie der Leiter des Verbandes württ. Wohnungsunternehmens, Regierungsamtmann Bühler-Stuttgart, bei der dieser Tag durchgeführten Generalversammlung ausführte. Der Siedlungskolonie wurde die Erstellung von 46 Dreiraum- und Vier-raumwohnungen übertragen. Die Vorarbeiten waren durch die Stadtgemeinde schon so weit gefördert, daß mit dem Bau sofort begonnen werden konnte. Die Finanzierung ist in günstiger Weise sichergestellt. Stadtbaurat Hübner gab eine zusammenfassende Übersicht über die Tätigkeit der Genossenschaft. Nicht weniger als 75 Siedlungsstellen, 7 Eigenheime, 57 Volkswohnungen seien seit 1936 entstanden. Das Bauprogramm umfasse den Wert von einer Million Mark. Die Planung sehe 34 Siedlerstellen vor, davon seien 11 bereits im Bau. Beschäftigt ist eine Werkstatte der Genossenschaft mit dem Siedlungsverein Tübingen.

— Tübingen, (Vorbildlicher Gemeinschafts-finn.) Eine Siedlergemeinschaft im Brunental, die mit ihren Gärten nicht besonders reich gesegnet ist, hat von ihren Gartenerträgen an das hiesige Reservelazarett und für die Schwerverwundeten im Krankenhaus 2 Zentner Bohnen, 4 Zentner Weiz- und Roggen, sowie Kohl und Kürbiskrücker und 120 Eier kostenlos abgegeben.

## 60 Jahre Soldat

— Stuttgart, Am 1. Oktober konnte General der Artillerie Dr. h. c. v. Rauer, 66-jähriger, langjähriger Präsident des württembergischen Kriegerbundes, beim Gebietsführer Südwest des NS-Reichskriegerbundes, sein 60-jähriges Militär-Jubiläum feiern. Als Reiments-brigade- und Divisionskommandeur nahm der verdiente württembergische Offizier mit großer Auszeichnung am Weltkrieg in West und Ost teil und hat sich besonders in den letzten beiden Kriegsjahren als Kommandeur der 27. Infanterie-Division hervorgetan und den Orden Pour le Mérite erworben. Anlässlich der 26. Wiederkehr des Weltkriegsausbruchs und der Tannenberg-Schlacht verlieh der Führer den hervorragenden Offizier den Charakter als General der Artillerie.

## Aus den Nachbargauen

**Mains.** (Revision verworfen.) Der im Jahre 1907 in Bortrop geborene Johann Tonzul aus Kranzenthal war im vergangenen Jahre auf seiner Wanderschaft auch nach Mains gekommen. Dort machte er im Sommer die Bekanntschaft eines gewissen Willi, der ihm in Worms eine Stellung verschaffen wollte. Eines Tages vereinbarten sie die geplante Fahrt nach Worms. Damit man schnell zum Ziele kommen sollte, kauft Willi ein Fahrrad und gab es dem T., der es auch sofort annahm. Untertwags beging T. dann einen schweren Einbruchsdiebstahl, wozu ihm T. durch sogenanntes Schmiereschehen behilflich war. Beide trennten sich dann in Laubheim. Tonzul fuhr dann allein weiter und hat Vater einem Gastwirt mehrere Käsestücke von der Leine. Das Mainer Landgericht, das sich am 21. Okt. aus dieses Jahres mit dem bereits erheblich vorbestraften Tonzul zu befassen hatte, verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall, wegen einfachen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall und wegen Beihilfe zu einer Nachtbaustrafen von drei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Weiter berücksichtigte das Gericht, daß die zahlreichen Vorstrafen keinen Eindruck auf den Angeklagten hinterlassen haben und von ihm auch in Zukunft weitere erhebliche Rechtsbrüche zu erwarten sein werden. Aus diesem Grunde ordnete das Gericht gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Unterbringung in Sicherungsverwahrung nach verbüßter Freiheitsstrafe an. Das Reichsgericht, das sich mit einer Revision des Angeklagten zu befassen hatte, hat diese als unbegründet verworfen, womit das genannte Urteil rechtskräftig geworden ist.

**Miesel.** (Töblich verunglückt.) Der Wagner Konrad Meier in Grebenau war von dem Holzhändler Schäfer gebeten worden, mit dem Schlepper der Schleppergemeinschaft Miel auf seinen Acker zu fahren. Auf einem hart abschüssigen Feldweg wurde der Schlepper jedoch von dem schwer beladenen Wagen umgerissen. Während Schäfer nur für einige Minuten die Besinnung verlor, war Meier durch Halswirbelschaden auf der Stelle getötet worden. Der Bergungslöcher hinterläßt eine Witwe mit fünf minderjährigen Kindern.

**Landau.** (Eine Gaunerin.) Die 24jährige Paula Gentner von Offenbach (Quelch) knipste einen ihrer unterschleichen Liebhaber 600 Mark mit samt der Briefstasche ab, einem andern ein auf 1700 Mark lautendes Sparbuch. Betrug verübte sie daneben als Mieterin. Endlich aber in Landau wurde ihr Raub voll, als sie auch noch ein Fahrrad stahl. Der Landauer Richter gab ihr drei Jahre Gefängnis.

**Kaiserslautern.** (Töblich verunglückt.) Das hier

nge Staatliche Krankenhaus wurde aus Heimsuch am Donnersberg der 78jährige Landwirt Siebeler II eingeliefert, der beim Abbruch eines Gerätehäuschens so schwer verunglückte, daß er bald nach der Einlieferung starb.

**Ludwigsbafen.** (Für ein falsches Datum drei Monate Gefängnis.) Unkenntnis, Dummheit oder Bequemlichkeit mögen die 33 Jahre alte Ehefrau Philippine M. aus Ludwigsbafen zu ihrem strafbaren Tun veranlaßt haben. Nachdem ein für sie ausgefertigter Bescheid für ein Paar Schuhe verfallen war, änderte sie das Datum eigenmächtig ab. Da dieses Tun aber eine schwere Urkundenfälschung darstellt, mußte die bisher unbescholtene Frau zu besagter Gefängnisstrafe verurteilt werden.

**Odenbach.** (Freudige Ueberraschung.) Die im Felde lebenden Brüder Otto und Emil Leppa aus dem waldreichen Odenbach hatten einander lange nicht gesehen. Als nun der eine von ihnen verwundet in einem Lazarett im Osten lag, wurde sein Wunsch nach einem Wiedersehen besonders lebhaft. Und siehe da, über Nacht wurde er ihm erfüllt, denn morgens beim Erwachen entdeckte er im Bett rechter Hand einen neuen Ankommling: seinen gleichfalls verwundeten Bruder. Das war eine Freude!

**Ensbheim.** (Wirbelsäulenbruch.) Im nahen Emmerheim liegt der schon 80jährige Landwirt Johann Tausing zu seinem Unheil in den Zweifelsbaum, um die Früchte zu pflücken. Der Ast, an den die Leiter gelegt war, brach und der alte Mann stürzte herab, wobei er außer anderen schweren Verletzungen einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Knappschaftskrankenhaus in St. Ingbert zugeführt.

**Zweibrücken.** (Jugendlicher Selbstmörder.) Ein kaum 18jähriger Junge hat sich im nahen Kirrberg das Leben genommen. Es konnte noch nicht festgestellt werden, was den Jugendlichen zu dieser unseligen Tat veranlaßt hat.

**Groß-Gerau.** (Den Trauring der Mutter gefunden.) Beim Umgraben im Garten entdeckte ein junger Mann den Trauring seiner Mutter, den diese vor 15 Jahren im Garten verloren hatte.

**Schern.** (Schwerer Unfall.) Die 24 Jahre alte Frau Elfrida Niegler brach an der Dreifachmaschine durch ein über dem Selbstbinder liegendes Brett durch und stürzte in das Getriebe der Maschine. Sie fand den sofortigen Tod.

**Bad Homburg.** (Jugendliche Ausreißerin.) Auf dem Bahnhof in Bad Homburg wurde ein etwa siebenjähriges Mädchen aufgegriffen, das als blind- und kassanler die Reise von Mains nach hier gemacht hatte ankam in die Schule zu geben. Das Kind, das solche Fahrten schon öfters gemacht hatte, wurde von seinen Eltern heimgeholt.

**Frankfurt a. M.** (Schwarzgeschlächteres' auf der Speisekarte.) Vor kurzem verurteilte das Sondergericht Frankfurt die 42jährige Ehefrau Hildegard Hülwonen anwerbsmännlicher Beihilfe zu 2 1/2 Jahren Nachhaft

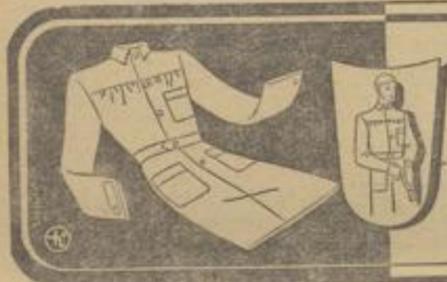
und 3 Jahren Weiblich. Die Angeklagte hatte von einem Dieb Radioapparat, Mantel und 60 Mark Schabe, die gestohlen waren erworben. Jetzt hatte sie die Frau nochmals von dem Sondergericht einzufinden. Sie betrub in der Altstadt eine Gaststätte und gab Fleischgerichte ohne Marken ab. Ihre Bezugspersonen waren im Kaiserhofbesitzer in Riehen bei Hanau und ein Bierbrau in Weidenbrunn bei Riffingen. Ihr 28jähriger Kellner Gustav Reitel war nach Weidenbrunn gefahren und hatte die frischgeschlachteten, aber noch nicht abgezogenen Hammel geholt. Als dann die Hammel abgezogen wurden, war das Fleisch schon armen und faul. Unter Einziehung der fürzlich gegen sie erkannten Strafe wurde die Angeklagte zu 3 1/2 Jahren Nachhaft, 100 Mark Geldstrafe, 400 Mark Weiblich, 3 Jahren Ehrverlust und 2 Jahren Berufsverbot, der Kellner zu 15 Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe, 250 Mark Weiblich und 1 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Heidenmütiger Staffelpatän

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

**DRS Berlin, 2. Okt.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Storzewski, Staffelpatän in einem Kampfschwadron.

Oberleutnant Wolfgang Storzewski, am 3. Juli 1913 in Berlin geboren, steht seit Kriegsbeginn im Einsatz und hat sich durch heldenmütige Tapferkeit und ungewöhnliche Erfolge ausgezeichnet. Trotz schwerer Verluste ist er als Staffelpatän durch seinen persönlichen Einsatz seine Befehlshaber immer wieder zu neuen Heldentaten mit. Im Kampf gegen England hat er seine Staffel zu zahlreichen Großangriffen angeführt. Rächtelange Flüge im Winter, häufige Gefechte mit Nachtjägern verminderten sein Kampfschreibe und seinen Angriffswille nicht zu schwächen. Zur Bekämpfung der britischen Handelsflotte eingesetzt, verlor seine Staffel 92000 HRT und beschädigte weitere 14000 HRT feindlichen Handelsflottenraum. Seine mitreißende Tapferkeit zeichnete der Reichsmarschall durch Verleihung des Ehrenpokals für besondere Leistungen im Luftkrieg und durch Überendung seines Bildes aus. Auch auf dem stillen Kriegsdienst sind seine Leistungen eine ununterbrochene Folge von beruflichen Erfolgen. Bei einem Nachtangriff auf eine wichtige Eisenbahnstrecke weit im feindlichen Hinterland mußte er mit seinem Flugzeug infolge Motorstellers mitten in den feindlichen Stellungen landen, wurde mit seiner Besatzung unter MG-Feuer genommen, bis es gelang, unter Einsatz der Maschinenpistolen sich vom Feinde zu lösen und nach langem Kampf unter schwersten Gefahren wieder zur eigenen Truppe zurückzuführen.



Sei's Farbe, Öl, fett, Schmier und Teer - Da hilft stets eines »iMi her!«

iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschlauge.

**Meesbrunn, 2. Okt. 1941**  
Gemeinde Meesbrunn

Unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herrerguter Bruder, Schwager und Onkel

**Erich Kull**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

Im blühenden Alter von 28 Jahren am 11. Sept. im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Math. Kull Wwe. Gustav Niegler und Frau Karoline, geb. Kull mit Kindern, Anna Kull, Karl Kull und Frau Berta, geb. Kull mit Kind, Schilke Karl Gräbe, z. Zt. im Felde und Frau Rosa, geb. Kull mit Kind, Ernst Bodamer und Frau Marie, geb. Kull mit Kindern, August Kull, z. Zt. Berlin, Luise Kull, Osh. Christian Kull, z. Zt. im Felde, Wilhelm Kull und Frau Lina, geb. Kull mit Kindern, Ob.-Geh. Gottlob Kull, z. Zt. im Felde.

**Feldrennach, 2. Okt. 1941**

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Schwigersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

**Hermann Röck**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment am 21. Aug. im Alter von 29 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod starb. Er gab sein Leben, getreu seinem Fahnenfeld, für das Vaterland.

In tiefem Leid: Emma Röck, geb. Höll mit Kind Lieselotte, Die Eltern: Ludwig Röck u. Frau Marie, geb. Mitschele, Eug. Gossenberger u. Frau Marie, geb. Röck, Albert Röck, z. Zt. im Felde u. Frau Anna, geb. Reiser, Frieda u. Otto, Die Schwiegereltern: Gottlieb Höll u. Frau Emma, geb. Mauer, Gottlieb Höll u. Frau Hedwig, geb. Hermann, Pforzheim, Alb. Höll, z. Zt. im Felde und Frau Liesel, geb. Hermann, Otto Höll.

Trauerfeier Sonntag, 5. Okt., nachm. 4 Uhr.

**Werner Karl Heinz**

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Bubens bekannt

Friedhilde Hampel geb. Bender  
Kurt Hampel z. Zt. im Felde

Neuenbürg, 30. Sept. 1941  
Privatst. Dr. Stahl, Karlsruhe Weinbrennerstraße

**Unverhofft**

haben schon Tausende die großen Haupttreffer gewonnen - das nächste mal können Sie der Glückliche sein! Ohne Los kein Gewinn, aber jetzt ist die richtige Zeit. Am 17. Okt. beginnt die neue

**Deutsche Reichs-Lotterie** mit 480 000 Gewinnen über **102 Millionen**!

1 Mark 1 Haupt 1 Neben 1 Gewinn Los 2.- 4.- 12.- 24.- 48.-

**J. Schweickert**  
Staatl. Lott.-Einn.-Stellg. 5, Marktstr. 6 Postsch. Stg. 3111

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**

Vorstellungen: Samstag den 4. Okt., 19 1/2 Uhr  
Sonntag den 5. Okt., 15 u. 19 1/2 Uhr

**„Ohm Krüger“**

Der große Emil Jannings-Film der Tobis

Dieser Film gibt ein packendes und spannendes menschlich-dramatisches Zeitbild jener schicksalhaften Jahre des Burenkrieges. In Szenen von mitreißender Wucht rollt in diesem Film das Schicksal der gewaltigen Persönlichkeit Paul Krügers ab, der in Emil Jannings einen unvergleichlichen Darsteller gefunden hat. Um die grandiose Gestalt dieses Mannes rankt sich im Film eine geradezu abenteuerliche Fülle von Ereignissen und Gestalten. Neben Emil Jannings erscheint eine große Reihe der besten deutschen Darsteller im Ensemble dieses Films, der mit Recht bezeichnet ist als Gipfelleistung der Schauspielkunst und des deutschen Filmschaffen. Er wurde deshalb mit dem höchsten Prädikat als »Film der Nation« ausgezeichnet.

Die Deutsche Wochenschau, Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Bitte beachten Sie die veränderten Anfangszeiten am Samstag den 4. Okt., 19.30 Uhr, Sonntag den 5. Okt., 15 und 19.30 Uhr, bedingt durch die lange Dauer der Vorstellungen. Einlaß nur vor Beginn der Vorstellung oder während der Pause, rechtzeitiges Erscheinen ist deshalb notwendig.

Eintritt RM. 0.80 u. 1.- Unermäßigte halbe Preise

**Obernhäusen, 2. Okt. 1941**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch den schmerzlichen Verlust unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

**Gefr. Gotthilf Lindauer**

zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesang-, Turn- und Kriegerverein, der Gefolgshaft G. A. Müller sowie allen denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Fam. Wilh. Lindauer** und Angehörige.  
Die Braut: **Babette Otteni**, Pforzheim.

**Bildbad.**

**Jüng. Bedienung**

in Jahresstelle gesucht. Eintritt 15. November.

**Hotel Traube.**

**Knoblauch**

Seit 2000 Jahren bekannt

Heute in Form von **Knoblauch-Beeren**

„Immer jünger“

Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1. Mark

In Apotheken u. Fachdrogerien.

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

**So beurteilt der Arzt**

**Trinoral-Obaltabletten**

„Die Trinoral-Obaltabletten wurden an ein. groß. Kranke material d. Weiblich. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig ein und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere betrafen sie keinerlei Magenbeschwerden.“ Dr. med. Götsch, 20. 12. 40

Bei Blinder- u. Gelenksrheum, Gicht, Rheuma, Schind, Gelenksentzündung, Verfallenskrankheiten, Grippe, Keuch- u. Keuchhusten, die bewirkt. Trinoral-Obaltabletten, Sie werden auch u. Herz-, Nieren- u. Darmkrankheiten best. wirksam. Nach. Sie ist ein. Verfallens-Verhalten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pfennig! In allen Apotheken oder Trinoral-Obal., Standes 11 271 723

Verlang. Sie tollente Verfallens-Verhalten durch Trinoral-Obal!

**Neuenbürg.**

**Kaufe gebrauchte Blumentöpfe**

auch kleine Posten

**Fritz Heiner**  
Gartenbau.

**Neuenbürg.**

**Verloren**

ging ein dunkelgrauer Herrenhandschuh.

Abzugeben im Schwabenbräu.

**Oberkollbach.**

Sehe eine fehlerfreie mit dem 2. Rad trählige gute

**Aut. u. Fahrtuh**

sowie

**4 Vänferichweine**

dem Verkauf aus.

**Bauerle, zum Hirsh.**

**In Herrenalb oder Umgebung möbl. Wohnung**

mit 3 Zimmern und Küche sowie ein

**möbl. Zimmer**

mit Küchenbenützung zu mieten gesucht, möglichst aber später. Angebote unter Nr. 93 an die Engländergeschäftsstelle.





# Für die Frau

Groß ist . . .

Nicht die Geburt macht den Menschen groß,  
Groß ist, wer Schweres vollbringt,  
das Glück sich zu Willen zwingt.

Friedrich der Große.

## God der Familie

Das Los der Mütter im Sowjetland.

Die Mütter im Sowjetland leben ohne Schutz, während in Deutschland die werdende Mutter, die in den Arbeitsprozess eingeschaltet ist, jeden Schutz genießt. In den UdSSR steht das Mutterkindsgesetz nur auf dem Papier. Die Arbeiterinnen befinden sich oft in einer so trostlosen Lage, daß man bezweifelt, weshalb sie in ihrer Not keinen anderen Ausweg als den der Abtreibung sehen. Denn sie wirklich einmal den gesetzlichen Schwangerschaftsurlaub erhalten, bekommen sie doch das Geld, das ihnen für diese Zeit zusteht, nicht zu leben. Bitten sie darum, so werden sie einfach ausgelacht: „Komm morgen wieder, vielleicht werde ich einen Käufer für dich sammeln!“

Hinzu kommt, daß die sowjetischen Eheformen der Frau und Mutter keinerlei Gewähr für regelmäßige Versorgung bieten. Das Gesetz schreibt sie zwar vor, doch gibt es für den Mann zahlreiche, für unsere Begriffe unvorstellbare Möglichkeiten, sich der Zahlungspflicht zu entziehen.

Einen Arbeitsurlaub gibt es nicht. Schwere Arbeiten und Nachtschichten müssen auch von der schwangeren Arbeiterin bewältigt werden. An die bei uns festgelegte Freizeit der Mutter zum Stillen des Säuglings ist nicht zu denken. So kommt es, daß im Sowjetland die Frauen einfach gestounen sind, die Geburt ihrer Kinder zu verhindern. Wenn auch das Gesetz die Abtreibung streng verbietet, so besteht doch eine ausgeübte Organisation geheimer Abtreibungskäthen, aus denen verbrecherische Elemente gute Verdienste herauszuholen verstehen. So ist es der Sowjet-Ehegesetzgebung gelungen, diesen besonders starken Übelreiß des verfluchten alten Regimes, die Familie, zu zerstören!

Mit dieser Feststellung einer Sowjetzeitung wird der Nagel auf den Kopf getroffen. Verwahrloste Kinder, eine verkommene Jugend und kranke, abgearbeitete Frauen sind das Ergebnis bolschewistischer Gesetze. D. F.

## Gut Freund mit Tier und Blüme

Erzieht die Kinder zur Naturfreude

Nicht früh genug kann die „Freundschaft mit der Natur“ gepflegt werden. Bringt man Kinder erst im reiferen Alter, wenn man sie für „berständig“ hält, mit Tieren, Blumen, mit einem Stückchen Erde in Berührung, so fehlt dem Verhältnis von Anfang an das Selbstverständliche. Solche Kinder, wenn man nicht viel Sorgfalt auf ihre Entwicklungsbeeinflussung verwendet, werden späterhin einmal zu Menschen, die sehr leicht alle Dinge außerhalb ihrer selbst zu überschätzen beginnen und unnötige Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Nein, schon das Kleinkind, der krampele Säugling, soll im Körbchen zur Sommerzeit im Sonnenschein stehen, soll jappelnd, nackt und gesund über den Rasen kriechen, Blumen zwicken und — essen und ohne jede anergogene Furcht mit Tieren umgehen lernen. Denn selbst am Wegrand, die als böseartig vertrieben sind, erweisen sich als rührend geduldige Geschöpfe, wenn ein unschuldiges Kind sie plagt und an ihnen herumzerrt. Sie entwickeln sogar eine jähliche Liebe zu Kindern und machen als eifersüchtige Hüter über die kleinen Geschöpfe, die ihnen nicht mehr Beachtung schenken als jedem Kiesel und Grasblum am Wegrand. Das große Geheimnis der Zuneigung und Abneigung . . .

Die unbekümmerte, natürlich-selbstverständliche Einstellung zu allen Vorgängen im großen Wundergarten Gottes ist der beste Erzieher für unsere Kleinen. Es ist die ganz naive Einstellung zu den Wundern der Welt, die das Kinderherz zuerst besitzen muß, will es später einmal den großen Erkenntnissen nachstreben.

Es ist der herrliche Augenblick, wo die naive Einstellung zur Natur korrigiert wird und der kleine Versuch zu arbeiten beginnt. Erst die Verbindung beider Auffassungen, die der nativen Naturbetrachtung und die forschend bewundernde Betrachtung ergeben die richtige, gesunde Stellung des Kindes zur Umwelt. Schafft den Kindern natürliche Spielumgebungen in Gestalt von Blumen, Erde und Tieren!

## Kameradin in Feindesland

Unser Urlaubszug, der uns ins besetzte Frankreich hinein trägt, hält oftmals lange auf den kleinsten Stationen. Dabei wird man müde und schläft, bis es weitergeht. Aber hier in B gibt es keine Müdigkeit, denn hier sind nette, frische deutsche Mädel in ihren besten Kleidern und dem weißen Häubchen mit dem roten Kreuz an der Bahn, ihre Kaffeekannen schwingend. Vier junge Mädel halten uns die Becher mit „dem Spitzbohnenkaffee“ vor die Nase. Schnell bekommen sie Gräße aus der Heimat zugerufen, denn die Soldaten kehren vom Heimaturlaub zurück. Der Zug fährt weiter durch das Land. Er hält an manchem Bahnhof, auf dem Kameraden aussteigen, um zu ihrer Einheit zurückzukehren. Da heißt es zuerst einmal, den Kameraden vom D.M.K. freundlich zuzunicken, denn manchmal hat man hier im Erfrischungstraum der Verpflegungseinheit des D.M.K. gefessen und auf einen Zug erwartet, der Stunden zu spät kam. Dann wurde man von den Kameraden mit Essen und Trinken versorgt.

Kommen Transportzüge durch, die erst kurz vorher angemeldet wurden mit der Bitte, sie mit warmer Mahlzeit zu versorgen, dann muß man sich hüten, damit alles rechtzeitig fertig ist und ausgegeben werden kann. Lustig flackern unter den Kesseln Tag und Nacht die Feuer, damit man heißes Kaffee oder Suppe bekommen kann. Als Beigabe gibt es ein freundliches Gesicht der Kameradin, ob sie nun erst ihren Dienst begonnen hat oder schon acht Stunden auf dem Bahnhof hinter dem Ausschanktschiff steht oder am Zug entlangläuft.

So verrichten täglich in drei Schichten zwanzig Kameradinnen und zwei Führerinnen der Verpflegungseinheit des D.M.K. Dienst auf vielen größeren und kleineren französischen Bahnhöfen. Daneben muß auch die „eigene Wirtschaft“, d. h. das Unterkunftsheim, besorgt werden, die Häubchen und Schürzen müssen heiß sauber und frisch geplättet sein, und auch diese Arbeit übernehmen die Mädel und Frauen meist selbst. Wohin wir auf unserer Fahrt durch das besetzte Frankreich auch kommen mögen, über-

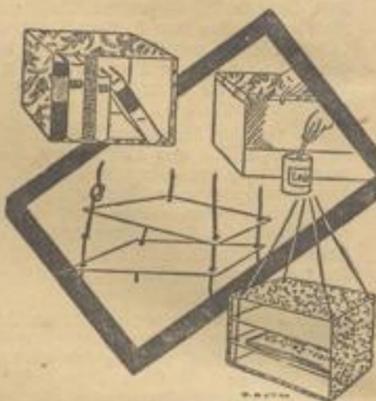
all treffen wir in den Ortschaften auf die Kameradinnen vom Deutschen Roten Kreuz, und überall haben sie Arbeit in Hülle und Fülle, sei es auf den Verpflegungsstellen, in den Revieren, den Soldatenheimen oder Heimkehrlagern.

Wir haben auf unserer Fahrt durch Frankreich die brachliegenden Felder gesehen, die umgekippten Flüchtlingswagen, die heute noch in den Straßengraben liegen, und wir ahnen nur wenig von dem Elend der Flüchtlinge, die jetzt auch in den äußersten Osten zurückkehren. In den Heimkehrlagern werden die deutschen Heimkehrer gesammelt, die in ihre Heimat im Elsaß oder in Vohringen zurückkehren wollen. Hier finden sie, wenn sie aus allen Teilen Frankreichs mit Saft und Pack, mit Pferden und ganzen Viehherden oder vollständig mittellos eintreffen, für einen Tag Unterkunft und Verpflegung. Oftmals kommen diese Heimkehrer mitten in der Nacht an, und die Rote-Kreuz-Kameradinnen müssen sie mit Essen versorgen, ihnen die Schlafsäle anweisen und sich, wenn Kranke oder Schwache darunter sind, ihrer besonders annehmen. Kaum ist so ein Transport untergebracht, muß der nächste, der am frühen Morgen weitergeleitet werden soll, fortbesorgt werden. Frühstück wird zubereitet, das Mittagessen angeeignet, während andere Kameradinnen des D.M.K. die Schlafsäle und Strohsäcke wieder in Ordnung bringen. Eigentlich mühte der Tag mehr als vierundzwanzig Stunden haben, denn trotz der drei Schichten, in denen gearbeitet wird, muß man sich immer hüten. Aber Müdigkeit oder Unlust gibt es nicht, denn jeder Gast, ob Heimkehrer, Rückwanderer oder ausländischer Arbeiter, der im Reich Verdienst sucht, will und soll ein freundliches Gesicht, ein Lachen und frohes Wort haben.

Man muß diese Mädel und Frauen vom D.M.K. hier draußen schon bewundern, wenn man sie bei ihrer vielen Arbeit froh und freundlich sieht. Aber sie wissen, daß sie durch ihren Einsatz den Soldaten kameradschaftlich helfen, wo sie auch immer stehen mögen.

Erna Schumann.

## Praktische Hausfrau aus Karton



Zeichnung: Müller-E. - M.

Bücher- und Zeitschriftenständer lassen sich in den verschiedensten Größen aus Karton herstellen. Die Ständer werden außen mit buntem Stoff oder Papier beklebt. Die Zeitschriftenständer entstehen dadurch, daß man zum Karton entsprechend große einzelne Pappplatten schneidet, sie mit einfarbigem Papier beklebt und durch alle vier Ecken der einzelnen Platten Seidenkordel zieht. Durch Knoten unterhalb der einzelnen Platten bestimmt man die Höhe der einzelnen Zwischenräume. Buchständer stellt man auf die gleiche Weise her, nur daß man auf die einzelnen Pappplatten verzichtet.

## Das erprobte „Hägenmark“

Großmutter's Hagebutten-Rezept

Aus der Suche nach guten Hagebuttenrezepten machte ich eine Entdeckung. Mutter's altes Kochbuch kam mir in die Hände, das schon Großmutter belesen hat und das ganz aus handgeschriebenen Rezepten besteht. Da gibt es noch die drohligen „Kochanweisungen“, unter anderem auch eine „Liebesapfelsuppe“, die mir als Kind immer sehr geheimnisvoll und beiderseits zu sein schien. Daß unsere Tomaten früher diesen romantischen Namen hatten, erfuhr ich erst viel später.

Ein Hagebuttenrezept als solches finde ich hier zwar nicht, dafür taucht aber da die alte Bezeichnung „Hägenmark“ auf, und siehe, da gibt's gar eine Reihe altbekannter Rezepte, lange vermisst, aber in der heimatischen Küchentradition noch immer erhalten. Da ist zuerst, eigentlich als Grundrezept für alle folgenden zu verwenden, die gute

Hagebutten-Marmelade. Von recht reifen Früchten entfernt man Stiele und Ästchenbüschel, nimmt die Kerne heraus, wäscht sie rein und gibt sie in einen Topf, den man mehrere Tage in den Keller stellt. Man rührt die Hagebutten alle Tage tüchtig durch, bis sie recht mürbe geworden sind, und treibt sie dann durch ein feines Haarsieb, bis es reines Mus wird. Zu 1 Pfund Marmelade kocht man 1/2 Pfund Zucker klar, rührt ihn mit dem Mark an und läßt es auf dem Feuer unter fortwährendem Rühren zu einer heißen Marmelade einkochen. Eine reichliche Handvoll Paradiesäpfel oder ein paar Quitten mitgekocht, verfeinern den Geschmack.

Hagebutten-Matrounen: Zwei Eier oder Eiaustauschmittel, 150 Gramm Backpulver, ein Teelöffel Kartoffelmehl, ein Teelöffel Backpulver, einige geriebene Mandeln oder Walnüsse, zwei Eßlöffel Hagebuttenmark. — Eier und Zucker werden schaumig gerührt, die mit Kartoffelmehl und Backpulver vermischten Backpulver, das Hagebuttenmark und die Mandeln hinzugegeben und von dem Teig kleine Bällchen auf ein gefettetes Blech gesetzt. Man backt die Matrounen zwanzig Minuten bei schwacher Hitze.

Aber nicht nur zum Backen wurde das Hagebuttenmark verwendet, sondern auch zu Suppen und Tinkturen, heiß oder kalt, die letzteren als Beigabe zu dem vielgeliebtesten Griesbrei und allen Puddings.

Hagebutten-Tunke: Man nimmt drei Eßlöffel Hägenmark, kocht es mit 1/2 Liter Koff oder auch mit Wasser schön glatt und gibt, wenn nötig, noch etwas Zucker hinzu.

Es folgt dann noch ein Rezept für eine Hagebutten-Suppe, bei dem frischgeplückte Früchte Verwendung finden können.

Hagebutten-Suppe: Die gut gereinigten Hagebutten werden mit etwas Zwiebel oder Weißbrot weichgekocht, durch ein Sieb gerührt und wieder zum Kochen gebracht. Dann schmeckt man mit Zucker und etwas Koff und abgeriebener Zitronenschale ab.

Ein Löffel Hagebuttenmarmelade anstatt des Zuckers in den Tee getan, mündet süßig-gesund.

D. F.



Kameradinnen des D.M.K. betreten ein Soldatenheim.

Photo: H. Markwardt (Weltbild) - M.

## Handarbeit am Kleid

Die Mode hängt wieder an, das Schneidern etwas schwieriger zu gestalten. Man muß sich schon etwas mehr Mühe geben und auf die Verarbeitung mehr Zeit verwenden. Die Kunst der Mädel kommt mit allen Feinheiten zur Geltung und verbessert den Eindruck neugewonnener Eleganz. Neben anderen schneiderischen Besonderheiten gibt man uns mit Stickereien und Smockarbeit viel Gelegenheit, Geschmack und Fingerfertigkeit zu beweisen.

Ob Wolle oder Seide, jedes Material ist geeignet, um die Smockarbeit, die wir eigentlich nur von den Baby-Kleidern her kennen, anzuprobieren. Es beginnt bei den Halsgarnituren aus blütenweißem Maschbatist oder pastellfarbigem Georgette und Seidenkrepp. Stragen oder Manschetten mit diesen zierlichen Knötchen und abwechslungsreichen Stichen sehen modisch aus und machen das Kleid bedeutend wertvoller.

Nicht nur Kleider, sondern auch Mäntel werden mit zwei bis drei Reihen grober Smockarbeit versehen. Mit wenig Mitteln kann die einfachste Form zum eleganten Mo-

dell werden, wenn man die Handarbeit zu Ehren kommen läßt.

## Kleine Küchentricks

Gewöhnliche Torten werden in einer tieferen Form gebacken. Diejenigen, die das Stürzen nicht vertragen, backt man in einer Springform. Sehr wichtig ist, daß die Form gut ausgefräsen wird.

Jeder Eierkuchen wird zum köstlichen Kräuteromelett, wenn man ein wenig mehr Eiweiß als Eigelb verwendet und reichlich fein gewiegte und gemixte Kräuter unter den Teig mengt.

Zu leicht gehen die aufgeflossenen Eifette von Glimmgläsern ab. Nun, wir machen es anders, indem wir mit einem Aluminiumgriffel gleich auf das etwas angefeuchtete Glas schreiben.

Um das Plagen der Bratwürste zu verhindern, empfiehlt es sich, die Würste eine Stunde vor dem Braten in rohe Milch zu legen. Billiger ist es, wenn man die Würste kurz vor dem Braten fünf Minuten in kochend heißes Wasser legt und einige Male mit einer Nadel durchsticht.